

GOTT hilff gnädig!
Kurze / doch nöthige

Erinner- und Anführung / Wie man
Sich bey den iezigen hin und wieder / so
wol Dieser / als ander Orter grassirenden ge-
fährlichen Seuchen / sonderlich

D E M

Stleckfieber und Hauptfrancckheit

verhalten

Dagegen gebührlich Präserviren und
verwahren / Dieselben wol erkennen auch
auff begebenden Fall mit Göttl. Verlei-
hung in der Zeit Curiren
möge.

Herausgegeben

von

Johann-Andr. Graben / der Artzney D.
und E. E. C. Hochw. Raths der Stad Er-
furt bestälten Stadt- und Lands
Medico.



Vorrede.

GUnstiger / Gesundheit Liebender
Leser! Demselben ist ohne weit-
läuffige Erinnerung sattsam
bekand / was bis anhero nun eine
geraume Zeit / sondlich aber von
dem jüngst abgewichenen ganz ungewöhn-
lichem kalten Herbst unnd continuirlichen
harten Winter an hin und wieder / nicht al-
lein an andern Orten / sondern auch bey uns /
so wol in der Stadt als auf dem Lande / vor ein
trauriger un gefährlicher Zustand wegen der
grassirenden bösen Seuchen entstanden / das
auch desselbe fast kein Christlich Gemüthe oh-
ne herzhliches Mitleiden unnd Betauern
wohl gedencken kan. Nunmehrs zwar / so
haben wir durch Gottes sonderbahre Gnade
den harten und rauhen Winter überstanden /
und die oft gewünschte Frühlingszeit erlebt /
da wir wohl ordentlich vermeinter Weise
nach bey guter Gesundheit viel mehr Lust und
Freude / als bey ferner gefährlichen Seuche
unnd Kranckheit einige so thanige Traur zu
erwarten hätten / in deme nach des hocherfahr-
nen Arzts Hippocratis Lehre in seinē 3. Buch
der kurzen Lehrsprüche / am 9. Im Herbst
zwar / werden meist die hefftigsten und ge-
fähr.

fähr- od tödtlichsten Kränkheiten: Hingegen ist d' Frühlings die gesündeste un(ausser solcher Todes Gefahr) aller beste Zeit.

Aber was haben wir nun wohl für eine gesunde Frühlings Zeit das wir durch G D T S Verhängnis vielmehr noch plöslischer und gefährlichere Seuchen / als im Herbst und Winter erfahren / all diu weil solche nicht nur Alt- und ungesunde Leute / sondern auch an vielen Orten meistens die in ihrer zarten und schönsten Blüt der Jugendt und besten Alter ohne einigen Unterscheid so wohl Manns als Weibes Personen überfallen / auch nicht wenig mit grossen Jammer unnd Mitleiden gar hinweg reissen.

Wenn den nun / in betrachtung einer und ander Umstände / zu besorgen / das (wo Gott nicht gnädiglich solche und dergleichen wohlverdiente Plagen abwendet / westwegen wir den seine väterliche Güte unablässig un mit herrliche Flehen anzuruffen: Hinfort mit der Zeit je länger je gefährlichere Seuchen und zufälle sich erregen möchten / und gleichwol unter allen denen von Gott dem Menschen verliehen zeitliche Gaben und Gütern nichts besser un köstlicher ist / als die Edle und höchstschätzbare Gesundheit / welche unter andern fürtrefflichen Scribenten / fürnemlich aber der hochlobl. Fruchtbringenden Gesellschaft

hch

hoch und herrlich gepriessen hat & Gebrauchte
in seiner schmuck: Kammer im 18. stück
des zweyten Buchs am 136. Blatt / wenn Er
schreibet: Die Arzney: Kunst oder Wissens
schafft ist über die massen nützlich / wie denn
auch das Leben unnd Gesundheit allen Din
gen / so man in dieser Welt haben oder wün
schen möchte / weit vor zu ziehen ist. Was hilfe
Reichthum / Ruhm / Bollust / ja alle Herlig
keit in dieser Welt / wenn einer Kranck zu Bet
te lieget / und sich derselben mit nichten erfreue
noch gebrauchen kan? Was für Freude oder
Lust kan Er davon haben / wenn Er allda lie
get in stetigen Schmerzen / also das Er sich
nicht regen oder bewegen kan? Wie kan der
Krancke ruhen / zufrieden gestellt oder getrös
tet werden / er sehe denn beneben GOTT den
zu ihm kommenden Arzt? Worzu denn
kommt / das die Gesundheit zu förderst auch
in Gottes Wort von dem hochweisen Hauß
lehrer Syrach in 30. Cap. seines Haußbuchs
und 14. 15. 16. & 17. allen andern Schätzen
dieser Welt mit sonderbahren Ruhm klar vor
gezogen wird / da er spricht: Es ist besser einer
sey Arm und dabey frisch und gesund / denn
reich und ungesund. Gesund un frisch seyn /
ist besser denn Gold / und ein gesunder Leib ist
besser denn groß Gut. Es ist kein Reichthumb
zu vergleichen einem gesunden Leibe / und kein
ne Freud

ne Freude des Herzens Freude gleich. Der
Tod ist besser denn ein siech Leben/ oder stete
Kranckheit.

Als habe ich nicht unterlassen sollen/ nach
dem nunmehr auch dieser Orten/ für andern
giffte bösen anfälligen Land-siebern / Ma-
lern und Blattern zc. sonderlich die höchst-
schädlichen unnd gefährlichen Seuchen
der Fleckfieber unnd Hauptkranckheiten
irre gehen auff ein und anders fürnehmen gu-
ten Freundes ersuchen meiner obliegenden
Pflicht-Schuldigkeit nach männiglich / zu
förderst denen auff dem Lande zum besten/ eine
gar kurze / jedoch nöthige Erinner- und Ans-
führung zu thun/ des ohngezweiffelten Christ-
lichen Versehens/ es werde solche meine wol-
gemeynthe Intencion von jederman nicht nur
wohl angenommen / sondern auch durch
Göttlichen Segen fruchtbar-
lich gebraucht wer-
den.



PRÆSERVATIV-

und

Verhütungs- Mittel.

Anfänglich die Präservation oder Ver-
wahrung für die grassirenden bösen
Seuchen/ und Erhaltung guter Ge-
sundheit belangende/so muß ein Jeder Ge-
sundheitsliebender Mensch / der sich für sol-
chen und dergleichen gefährlichen Krankhei-
ten zu behüten gedencket / so viel möglich zu-
vor I. die Ursachen und Gelegenheiten/
welche solche böse Seuchen erwecken unnd
hagen/vermeiden/ alldieweilja/ wie sonst/
nach dem gemeinen Sprichwort / allemal
besser und gewisser ein Haus vor dem Bran-
de verwahret/ als hernach/ wenn das Feuer
schon überhand genommen / wieder gerettet
wird : Also auch jederzeit der Mensch viel
besser unnd gewisser für der Krankheit præ-
serviret unnd gesund erhalten / denn wie-
der curiret und gesund gemacht wird : So
denn / wenn man ja dieselbe nach Wunsche
Ampts- und Gewissens- halber / nicht alle
wege

und Hauptfranchheit.

wege wol meiden kan/ sie auch wol öftters einem unwissend/ oder wider seinen Willen zu stossen/muß ja II. Aller der Ursach Krafft und Wirckung äuserst gemindert unnd verwehret / auch besonders jedweder Leib dafür behörig verwahret und gestärcket werden.

Und zwar was erst die Ursachen betrifft/ weil unter allen / Theologischer Weise nur mit dreyen Worten davon zu handeln/die fürnehmste und meiste ist des hochheiligen und gerechten Gottes grosser Zorn und Straffe / dessen heilsamstes und bestes Mittel aber darwider verordnet ist eine busfertige Versöhnung und Christl. Leben / als wird schon männiglich auff der Herren Geistlichen treuherzige und vielfältige Vermahnung/ ja auff des höchsten GOTTES selbst eigenen ernstest Befehl vor allen Dingen dahin befließen seyn/damit er für jeden leiblichen Mitteln zu förderst durch tägliche Buße und Gottseligkeit mit einem inbrünstigen fleissigen Gebete / wahren Glauben und Vertrauen an Christum GOTTES versöhnet habe/ so denn das allerlöstlichste unnd bewehrteste alexipharmacum und präservativ-Mittel ist/ ohne welchem sonst die andern leiblichen Arzneyen weniger als nichts erspriessliches fruchten.

Von dem Fleckfieber

Nächst dem / wenn der Mensch zuvor mit GOTT wol stehet / soll er nächst inständiger Anrufung seiner väterlichen Gnade und Hülffe auch die von GOTT zu Erhaltung und Erlängerung der Gesundheit verordneten Natürlichen Mittel nicht verachten / und fürnemlich wo die Furcht ist alle Gelegenheit und Conuersation mit denen Patienten und verdächtigen Personen (wenn es nur ohne Verletzung der Christl. Liebe wol seyn kan) verschlagen un̄ meiden / sich für deren Kleider und Geräthe / auch vor allen inficirten Sachen und Vertern hüten / insonderheit aber auch I. Für ungesundere böser Luft / die ungeachtet sie nicht (dafür dem barmhertigen GOTT höchlich zu dancken) an the selber inficiret / und vergiffet ist / doch leichtlichen durch allerhand böse Materi und unreine Dünste / auß denen offenen Cloacis und andern stinckenden Dreck Pfühlen / Sümpfen ꝛc. corruptirt und verderbet werden mag; Soll man derowegen auff begebenden Fall sothane ja entweder / so viel es nur Ampts- und Gewissens wegen wohl thunlich / stracks gar fliehen nach den gemeinen Verslein:

Hæc tria pestiferum pellunt ad verbia
morbum:

Mox, longè, tardè, cede, recede, redi.

Das

und Hauptfranchheit.

Das ist:

Drey Ding/ dadurch wol jederman /
Der giftigen Seuch entfliehen kan:
Fleuch bald / zeuch weit von solchen
Streich/

Darin regiret die böse Seuch:
Kom langsam wieder an den Ort/
Da solche Seuch grassiret fort:

Oder wo es ja nicht wol geschehen kan / soll
man solche gehörig alteriren und verbessern
mit nützlichen Rauchwercken von Lorbeer-
oder Wacholder-Holz / Blättern oder Beeren/
von Rauten/ Vermueh/ Eichenlaub/
Gänßgrau/ Thymian/ Rosmarin / Lavendel/
Weyrauch/ Myrrhen zc. auch wol noch
(so zwar nicht allen gleich beliebig) von etliche
gar übelriechenden Dingen/ als Bockshorn
od Haren/ Pferdclauen/ Schwefel/ Pulver
und dergleichen / jedes Natur und Eygen-
schafft zum besten/ welches denn wol befunden
der Hoch-erfahrne und Welt-berühmte
Arzt Hippocrates/ d zu seiner Zeit in Thessalien
wegen der hefftigen Pest unter andern
dergleichen gethan/ auch endlich gar zur Reini-
gung der Luft ein Wacholderwald ange-
zündet hat.

So über dieses irgend ein- und andern ei-
niges Compositum unnd gewisse Beschreib-
bung

Von dem Fleckfieber

bung hievon gefällig/ hat man in etlichen Apotecken so wol für Arme / als Reiche unterschiedliche gute unnd nothwendige Verordnungen vorhanden.

Und zwar I. für die Armen hat man das gemeine Vitriol und Räucherpulver / Item gemeine trochiscos pro fumo Rauchkerzen wider den Giffte/welche nach Nothdurfft und Gelegenheit auff glüende Kohlen zu werffen/ und darvon zum wenigsten Morgends unnd Abends einen Dampff unnd Rauch zu machen. Gleicher gestalt ist hierzu auch ein gemeiner Giffte-Essig obhanden / davon ebenmäßig was auff glüende Kiesel-oder Ziegelsteine gegossen / und der Rauch in die Stuben/ Kammer/ Wohnung und Kleider zur Reinigung der Luft gelassen werden kan. Wird nicht undienlich seyn / so hierinnen abgewechselt/ unnd bald dieses/ bald jenes gebraucht wird.

II. Für die Reichen und Vermögenden hat man das köstliche Rauch-Pulver / in gleichen köstliche Rauchkuchlein oder Kerzen/ item sonderlichen Bezoardischen Essig und andere species mehr / welche gleichfals nach jedes belieben und Gelegenheit anzuwenden.

Diesem nach ist hierbey auch sehr nötig/ daß ein jedweder/wie sonst allezeit/ also auch sonder

und Hauptfranchheit.

sonderlich jeso bey hin und wider grassirenden bösen Seuchen sich fleißig hütē. II. Vor unordentlichen / unmässigen und ungesunden Essen und Trincken / in deme ja allewege / nach des fürtrefflichen Arztes Hippocratis Lehre in seinem 4. und 5. kurzen Lehrspruch des andern Buchs / nichts den Menschen gezeylich und gut ist weder an Speiß un tranck / noch an allen andern / was der Natur zu viel geschicht: Zumalen / wenn außser gewöhnliche Zeit und Unterscheid bald diese bald jene / auch wol ungesunde Speise nicht recht genommen wird. Mag dero halben / zu förderst bey zarten Naturen und denen Gelährten / wol eine Abwechselung der Speise geschehen / als welche offtmals mit grösser Beliebung genossen wird: jedoch muß solche nicht allzu ungleicher Dauung und Eigenschafft seyn / oder auch gar leicht zu emiger Verstopfung und Faulniß Ursach geben / als allerley untereinander weich und hart / frisch / sehr gesalzen und geräuchert Fleisch oder Fische / Milch / geköchels / Erdschwämme / allerley Obst / Süß und Saur und dergleichen.

Sonsten sind von Speisen hier die gesundesten unnd besten / die leicht dauig / guten Safft unnd Krafft geben / nicht leichtlich eine faule oder andre böse Eigenschafft

Von dem Fleckfieber

schafft an sich nehmen/und verursachen/auch nicht gar viel Unreinigkeit und schändlichen Unflat machen/als da sind frische/ weichegottene Eyer/ gute mittelmässige Fische aus reinen fließenden Wassern / sonderlich ehltschen/Schmerl/Gründlinge/Pärse/Hechte/Forellen / Lachs und andere gesunde Fische/ die Schuppen und Flossfedern/ auch nicht so schleimicht fett Fleisch haben: Ingleichen junge Hühner/Capaunen/gute Vögel mehr wild als zahme / gut jung Fleisch von Lämmern/Kälbern/Rindern/2c. welche alle wohl bereitet und am dienlichsten sind/die in etwas saurlich mit Citronen/Cappern und sonst wohl zugerichtet / so vor Fäulnis unnd Gift zugleich bewahren.

Manche bevorab unter denen Landleuten haben sehr im Gebrauch Zwiebeln unnd Knoblauch / so sie nicht allein mit ihren ordentlichen Speisen über der Malzeit / sondern auch sonst öftters des Morgens nüchtern mit frischer Butter genießen: Welche/wenn sie zwar zu rechter Zeit und Weise/nicht gar zu viel / unnd als eine Arzney mit gebraucht werden / denen / so es gewohnet unnd vertragen können / zumahl bey solcher Seuche/ nicht so gar undienlich / wie wohl sonst/ bevorab bey denen Cholericis und

und Hauptkrankheit.

un so es nicht wohl gewohnet sind 2c. leichtlich dadurch scharffe und andere böse Feuchtigkeiten gezeuget/und also mancherley Ungelegenheiten erweckt werden können.

Hiernechst weil unter allen Speisen gut Brod das beste mit ist / das besonders mit den Fischen gehörig zu gebrauchen/ so sol das seyn aus gutem Rocken- und Weizen- Mehl und gesundem Wasser wohl angefeuret und rechte gebacken / auch wohl nach erforderung des kalten Magens und der Blehung halber mit Coriander/Anis oder Fenchelsaamen bestreuet und gesalzen.

Nach diesem sol die Speise auch auff solche Weise und Maß genommen werden/ daß die Natur vielmehr erhalten unnd gestärckt/ und nicht durch unordentlichen und übermäßigen Gebrauch übernommen unnd verderbet werde/welches denn am besten geschieht/wenn Jedweder umb den Mittag und Abendt seine ordentliche Gewonheit hält / ist auch besser 2. oder 3. mahl wohl und mässig / denn einmahl übel un unmaßig. Jedoch/ daß man niemals wider Speise nehme / es sey denn die vorige *per fermentationem* wohl gekocht / und zur Nahrung durch die Adern ausgeheilet / auch wenn der Hunger/als ein gewöhnlicher Gast/ sich wieder anmeldet.

Von dem Fleckfieber

Des Morgens mag einer auch wohl / zu
förderst wer einen schwachen Magen hat / etz
was nüssliches zu sich nehmen / damit Er nie
gar zu lange nüchtern sey / sonderlich bey bö
ser Luft / Nebeln und Pflegung der Kran
cken / als da sind / eingemachte oder überzoge
ne Scorzoner / Zitwer / oder Calmuswurzel /
Citronen / oder Pomeranzen / Schalen / was
von dem Hollunder / oder Wacholder safft /
Ingleichen von der zu solcher Scuchen ver
besserten Nusz / und Scordien Lattwerge einer
Castanien groß / mehr oder weniger nach Ge
legenheit des Alters und der Natur / oder von
denen die nicht allzu hitzig sind / ein wenig
Mithridat oder Theriac einer Bonen oder
Erbsen groß / oder von den verordneten son
derlichen Bezoardischen Wassern i. Leffel
voll / mehr oder weniger zc. nach dem es die
zuvor erkündigte Nothdurfft erheischet.

Sonsten ist auch besser / wenn unter ober
zehnten Speisen eine vor der andern gebrau
chet wird / als die weiche vor der harten / auch
die nicht allerdings so guten Safft gibt / die
leicht dauig / den Leib offen hält und irgend
bald zur Fäulung oder ander bösen Eigen
schafft geneiget stracks im anfang genossen
wird: Hingegen die hart dauige / so da ver
stopfet / auch nicht so leicht außgetheilet wird /
und

und Haupt-franckheit.

und mehr Nahrung und Krafft gibt (nach der Lehre des Welt-gepriesenen Doc. Sen- nerti) hernach.

Wobey doch wol zu erinnern/das hierinne ein Jeglicher seine Natur und Gewohnheit/ wofern dieselbe nicht allzu böse und schäd- lich/ selber zu erhalten/ ein und andere Speis- se/ nach der Vermahnung des Syrach's 38. v. 1. 2. welche am dienlichsten / zuvor wohl prüfen/ unnd also ihm selber das beste zu er- wehlen nicht unterlassen sol/ gestalt denn sol- ches nebenst dem berühmten Arzt Cello der Hippocrates in seinem 17. aphor. od Sum- marischen Lehrspruch des ersten Buchs mit andeutet; Man müsse bißweilen etwas nach- geben der Zeit und Gelegenheit oder Landes- Art/ der Natur und dem Alter/ wie auch der Gewohnheit: item im 50. des gedachten an- dern Buchs; welcher Speise man gewohnet ist/ ob sie schon auch von Natur nicht so gut sind/ pflegen sie doch nicht so sehr/ als die un- gewohnten Speisen / den Menschen zu schä- den; wird deswegen schon Jedermännig- lich seine Gewohnheit bester massen wis- sen zu halten.

Vom Franck sol ersilich das Bier
seyn gesund unnd mittelmässiges Alters/
von

Von Fleckfieber

gutem Gersten-Malk / Hopffen und Was-
ser recht gekocht und verjohren / so da klar/
wolriechend und schmackhafftig ist/nicht all-
zu dicke und starck (bevorab bey den Gelehr-
ten und andern/die es nicht vertragen können)
weder zu süsse noch sauer oder bitter / auch nit
allzu warm oder kalt/welches in frisch gepich-
ten Fassen gelegen / und wohl verwahrt ist.
Were manchen zur Gesundheit auch besser
ein gut Kräuterbier mit Scordien / Salben/
Römischwermuht / Ehrenpreis / Melissen/
Wacholderbeern / Aland und Benedictens
Wurzel zc. recht zu gerichtet. Ist ein und an-
dern auch nicht undienlich ein guter Trunck
Braunschweigische Kummel/oder / so es zu
starck / das Naumburgische Bier / das zu-
gleich zu laxiren pflegt / und vielen besser ist als
der Breyhan. In Polen / Lithauen un Preus-
sen ist sehr gemein der Getranck Bartsch ge-
nandt / welcher auff gewisse Weise (wie ich
vor diesem beschrieben) zubereitet / und nicht
allein bey gesunden Tagen hin und wieder/
sondern auch zu förderst in denen hitzigen
Kranckheiten wider den Durst sehr nützlich
gebraucht wird.

2. Der Wein sol gleicher weise seyn gu-
ter Natur und Eigenschafft / mittelmässiges
Altters / an der Farbe / Geruch und Geschmack
lieb

und Hauptkrankheit.

lieblich / Weinicht und rein / auch nach belieben von obbenannten Kräuter = stücken mit zugerichtet.

Der Brandwein aber / und alle allzu hitzige Sache ist gemeiniglich schädlich / zu fördern wo die Natur / Gewonheit und andere Umstände es nit wol zulassen / und geschicht öftters / daß dergleichen hitzig aqua vitæ und Lebenswasser bey manchen gar wird aqua & causa mortis , oder ein Wasser und Ursach des Todes / wenn es nemlich ohne Unterscheid allzu übermächtig und unordentlich genommen wird / gestalt hievon viel Exempel und Warnungen mehr als zu sehr am Tage sind.

Worauff den nun fleissig zu merken / daß zu fördern auch bey obigem Getrâncke ein rechter gebrauch vorgehen sol / und zwar sol Er seyn meist über dem ordentlichen Essen / un nicht eher / als wenn von der Speise ein ziemlicher Grund gelegt ist (es were denn / daß ein anders vielleicht die Natur un gewonheit des Menschen / grosse Arbeit / oder dergleichen mehr Umstände erforderten) darauff denn hernach mässiglich / wenig und oft so viel als der Natur nutz und zuträglich / zunehmen / auff daß die Kräfte dadurch mehr gestärcke unnd erhalten / als etwann geschwächet oder

gar

Von dem Fleckfieber.

gar unterdruckt werden. Sonsten aber auffser dem Essen / wie auch bald nach unnd vor dem Essen / (ungleichem stracks vor und nach der Bewegung / bald vor und nach dem Wasche und Schlass) trincken / ohne etwan denen hitzigen und trucknen Naturen / und wenn die Speise noch gekocht unnd außgetheilet wird zc. ist nicht allerdings gesund / all die weil es nur die ordentliche Dauung verzhindert / Vlehung und andere Ungelegenheiten erregt / und bey vielen offte grosse Kranckheiten / und wol gar den Tode verursachet.

Nach diesem ist unter dem präleruirenden oder Verhütungs Mittel auch nicht das geringste mit / das jedermänniglich sich / so viel nur möglich / hütet III. für unordentlichen und unmässigen Schlassen und Wachen / denn wie durch recht zeitige und mässige Ruhe die abgemattete Glieder wieder neue Krafft und Stärke bekommen / wordurch hernach der Mensch desto frischer unnd gesunder wird: Also bringet hingegen das unordentliche und übermässige schlaffen oder wachen auch dem allerstärcksten Menschen nur lauter Schaden und Unheil / in dem allmählich davon die natürliche Wärme verlöschet / die Lebens-Geister geschwächet / unnd also folgen

und Haupt-Kranckheit.

gens alle Verrichtung unnd Wirkungen mit grossen Verderb verkehret werden.

Gleichwie nun von dem Allweisen G^ote den Menschen der Tag zur Arbeit und die Nacht zur Ruhe geschaffen / dahero denn das gemeine Sprichwort; Am Tage sol einer wachen unnd arbeiten / des Nachts aber schlaffen und ruhen: also muß auch diese Zeit / denen so ihre Gesundheit lang zu erhalten gedencken / durch schädliche Unordnung nicht leichtlich verkehret werden.

Sol derowegen ein gesunder Mensch nicht (ohne sonderbahre Noth und Gewohnheit) am Tage schlaffen / viel weniger bald nach dem Essen / sondern zum wenigsten 2. oder drey Stunden hernach auff vorhergangene gelinde Beweg- oder Spasirunge. |

So sol auch der Schlaf so lange wären/ biß daß die Speise verdauct und aufgetheilet/ und die Natur wieder erquicket ist / welches der gemeinen Lehrenach innerhalb 6. oder 7. Stunden zum höchsten geschicht: u. zwar wie es jedem am besten bekömpft / erst auff der rechten oder linken Seiten / (wiewohl jenes von manchem gesunder gehalten wird sonderlich den hart-leibigen; dieses aber denen / so weich-leibig sind/ und die einen kalten

Magen

Vom Fleckfieber

Magen und hitzige Leber haben (auch in einer wohlverwahrten und gesunden Kammer / daß die Fenster / besonders bey feuchtem bösen Wetter unnd ungesunder Luffte / recht zuge macht sind. Wenn nun der Mensch des Morgens vom Schlaff erwachet und auffgestanden / sol er nach andächtigem Gebet sich behörig säubern / und also im Nahmen Gottes seinen ordentlichen Veruff antreten.

Es muß aber dabey wol in acht genommen werden / damit männiglich in seinem Stande sich hüte I V. für unordentlicher und allzu starcker Bewegung des Leibes / welche wie sonst zu jederzeit / also fürnemlich bey der gleichen Seuchen sehr schäd / und gefährlich ist: all die weil nemlich sothanige den Leib entzündet unnd austrocknet / die Lunge und Herz durch allzu viele respiration schwächet und abmattet / und also gar leicht / daß der Mensch hernach zu solcher Kranckheit desto geneigter wird / Ursache ist.

Sol derhalben zu erhaltung der Gesundheit alle Beweg- und Verrichtung mäßig unnd zu rechter Zeit geschehen / im Anfange gelinde / so denn allmählig stärker / unnd zu letzt wieder gelinde / solchs auch mehr des morgens nach der Sonnen Aufgang unnd Vormittage / wo
es seyn

und Hauptkrankheit.

es seyn kan / an einen gesunden und lustigen
Drey/nicht bey zu heissen od̄ kalten/windich-
ten/oder feuchtem Wetter; als zu ander zeit/
nicht bald nach dem Essen/sondern nach ver-
rieheter Dauung und Entledigung des Lei-
bes / welches denn zu förderst den Gelährten
und Studirenden in ihrer schweren Haupte-
Arbeit wol zu beobachten.

Weiter hat man sich bey der Præservation
und Verhütung der bösen Seuchen nach
Möglichkeit auch fleißig fürzusehen. V. Für
allzuhefftige und schädliche Gemüths-Bes-
wegunge / unnd sonderlich für Traurigkeit
und Zorn/Furcht und Schrecken; in deme
dadurch das Geblüt des Herzens verwand-
elt und verderbet/ die Geister des Lebens ent-
zündet/und die balsamische Kräfte verzehret
werden. Denn also sagt der weiseste König
Salomon in den Sprichwörtern am 17. v.
22. Ein frölich Herz macht das Leben lustig/
aber ein betrübter Muth vertrocknet das Ge-
beine: und Syrach/am 30. v. 25. 26. Traurig-
keit tödtet viel Leute/ und dienet doch nirgend
zu. Eiffer und Zorn verkürzen das Leben/uff
Sorge machet alt vor der Zeit/ gestaltsam
die Exempel bezeugen / daß zu förderst auch
die Furcht/Einbildung und tieffsinnige Ges-
dancken wegen der bösen Seuche bey vielen
e

Von dem Fleckfieber

eine solche Enderung zu wege gebracht / dz sie wol plötslich darüber Todes verblichen sind.

Hingegen was offtmals ein guter Muth und starcke Zuversicht vor Nuth unnd Wirkung schaffen / erhellet für andern darauß / das manche beherzte Wund-Arste / Vader / Todengräber zc. mit solchen und andern wol gar Pestilenzialischen Krancken / und Todten ohne einige Lebens-Gefahr und Schaden umgehen.

Vnd derowegen jederman treuherzig gewarnet seyn / das er so wol die hefftige und höchstschädliche Bewegung des Gemüthes / als des Leibes und alle Gelegenheiten darzu / so viel möglich / meiden / und dafür einen guten Muth und ziemliche Fröligkeit im H. Erren / als das Leben selber suchen und erhalten möge.

Endlich ist von den präservirenden und Verwahrungs-Mitteln unter denen nicht-natürlichen Dingen zu langwürriger Gesundheit auch dieses nicht das geringste mit / das ein jeglicher bey zeiten wol zusche / damit

VI. Das Unnütze und Böse / so von Essen und Trincken überbleibet / und die Natur nicht jedesmal durch gewöhnliche Aufgänge selber austreibet / behörlich außgeführt / und nicht etwan zum Schaden verhalten werde.

und Hauptkrankheiten.

werde. Beschaffen denn die sorgfältige Natur bey jeder Dauung sonderliche wege verordnet/ also daß gemeiniglich bey der ersten (so da im Magen und Gedärmen vorgehet) der grobe Unflat durch den untersten gleichen Mastdarm; bey der Andern (die in der Leber / Milz und nächsten Gliedern geschicht) die Übersflüssige salzwässerige und bißweilen gall- und schleimichte Materi durch die Blase in dem Urin oder Harn; bey der dritten (welche in jeglichem Theil des Leibes wird) die gar subtil chorolische und salzwässerige und andere böse Feuchtigkeit durch jede Gliedmassen des Menschen/ jedoch bey einem mehr als bey dem andern / in dem Schweiß oder ander Art der Nässe außgetrieben werde.

Im Fall nun irgend der erste grobe Unflat wegen Verstopffung des Leibes oder Hitze nicht täglich zum wenigsten einmal / und wenn es die Noth erfordert/ recht fort will/ ist über vorangeführte schlüpffrige Speissen/ entweder des morgens nüchtern / oder sonst vor dem Essen etwas von dem besten Terpentin / eröffnenden Rosen- oder Violens Safft mit Brüh eines alten Hahns/ Blaus Kohls / oder Ungerischer Pflaumen/ dar ein wol nach Nothdurfft ein wenig Sennetblätter und præparirter Weinslein / zc.

Von dem Fleckfieber

zu thun/ein zu nehmen/wie auch wol / wenn die Verstopffung gar zu groß / äusserlich ein gemein Stulzäpfflein nach Gelegenheit des Alters mit zugebrauchen.

Wird über diß sehr gut und dienlich seyn so im wolerforschten Bedürfnis-Fall bisweilen Monatlich/ oder doch zum wenigsten im Vorjahr unnd Herbst die auch bey Gesundheit gesamlet Crudität und andre schädliche Materia (wenn ihr sonst durch bessere Diäts anstatt nicht wol abzuhelffen) als ein Zunder der Kranckheit getinde (keines wegges aber durch starcke unnd schädliche Purgationes) außgeführt werde.

Hierzu pflegen etliche nicht ohne Frucht die Franckfurtischen Pillen / andere de aloes viol. vel col. entweder vor sich alleine/ oder mit gedachten Eröffn- unnd Linderungs-Safft von Rosen/ Biolen oder süßen Aepffeln/ und Weinlingen mit Sene-Blättern / oder mit dem Safft von Hundläufften und Rhabarber zc. zu nehmen.

So ferne aber die Pillen nicht beliebig/ noch jeder Natur zuträglich/ ist es am sichersten / daß man auff Anordnung eines rechtschaffenen Medici soderbare Linder- unnd Reinigung-Pulver/ Träncke unnd dergleichen nach befundenen Umständen gebrauche.

und Hauptkrankheit.

Welches denn ebenmäßig zu mercken von andern / sonderlich aber denen Chymischen Arzneyen/Vomitiven/zc. so nicht allzu lieckerlich auff gefährliches dies-oder jenes unverständigen Landstreichers und Störers Einrahten in den Leib zu nehmen / auff das man nicht dadurch die Natur zur Ungebür und vor der Zeit (wie es leider von vielen nicht ohne schwere Verantwort- und Verletzung ihres Gewissens geschicht) schwäche/oder wol wie es auch nichts neues/gar hinrichte.

Gleichfals ist auch hernach bey der andern Coction und Dauung abgesonderter Unraht/die unnützliche Gall / und der Urin nicht über die Zeit zu verhalten / damit nicht etwan der Gesundheit dadurch Unheil zugezogen/und ein und andere Leibes-Beschwerung/besonders die Gelb-oder Wassersucht/der Stein/Entzündung oder ander böser Zufall erwecket werde.

In Ermanglung dessen / unnd wann es nicht gebührlich fortgeheth/sind nebenst äusserlichen dienlichen Mitteln von Salben / Böhungen/warmen Umschlägen und guten verordneten Kräuterbaden zc. auch innerliche remedia entweder des morgens nüchtern/ oder vor dem Essen fleißig zugebrauchen / als da sind die Brühen von Spargen oder Petersilien

Von dem Fleckfieber. 11

mit frischem (bittern) Mandelöhl/ von guten
Raumburgischen oder andern gelinden Kräus-
terbier oder Wein/ sampt etlichen Tropffen
Serpentin-Geist/ Spiritus Salis &c. nach dem
es die Nothdurfft und andre Eigenschafft er-
heische.

Nach diesen ist auch bey der Dritten Dau-
ung eines jedwedem Gliedes verwerffliche
Unlust durch die natürlichen Gänge täglich
wol fort und abzutreiben / fürnemlich aber
des Morgens bald nach dem Schlass/ unnd
sonst nach Noth unnd Gelegenheit/ damit ja alle
verordnete Sinnen-Glieder recht gereiniget/
und/ im Fall sichs bey ein und andern der Ge-
bühr nach nicht wol thun lassen will/ demsel-
ben mit zu ziehen eines waren Medici durch
nothwendige gute Mittel von nützlichen Baz-
den (welche zwar sonst bey dergleichen Seuz-
chen/ bevorab denen Schwachen und unge-
wohnten/ nicht allezeit dienlich) schweißtrei-
benden unnd andern Dingen förderlichste
Hülffe gethan werde.

Was im übrigen zu Verwahr und Erhal-
tung guter Gesundheit mehr nötig/ hat d' gän-
stige Leser in meiner vor diesen A. 1660. auß-
gelassener Beschreibung des giftbösen anfäl-
tigen Land-Fiebers/ sonderlich bey der Präer-
vation/ dienlichen Unterricht bekommen/ wo-
hin

und Hauptkranckheit.

hin ich vor dißmal denselben geliebter Kürze halber wolmeinend will gewiesen haben.

Lebe sonst den zuverlässigen Vertrauens/das/wenn nur jedweder nächst fleißigem Gebet unnd der Versöhnung G. Dites in diesen und allen andern Dingen allewege/so viel nur möglich / rechte Maß/ Zeit und Ordnung beobachten wird / er werden mit Göttl. Verleihung für dergleichen gefährlichen Seuchen seine Gesundheit bis zum beraumten Lebens-Zweck wol erhalten können.

Und so viel von der Preservation dieser Seuchen/als anjese nötig. Folgen
nun

II. CURATIV - oder Heilungs-Mittel.

Die Curation betreffende / so ist vorher/damit ich ohn Umschweiff stracks zur Sache an ihr selber schreite / so wol der Hauptkranckheit/ als auch der Fleck-sieber eigentliche Beschreibung nötig. Und zwar Anfangs so beschreibe ich das Fleck-sieber (welches sonst Febris petechialis vel punctularis & peticularis &c. genant wird) eine hitzige herrens-giftige un ansteckende Kranckheit/dabey nach Art des auffwellenden/faule/

Von dem Fleckfieber

und sonderlich verderbten Geblüts durch innerliche Beweg- und Austreibung der Natur sich bey dem Patienten hin unnd wider an der Haut / fürnemlich aber auff dem Rücken und an der Brust/ am Halse/ Arm- und Beinen mancherley runde/ und meist rohte oder purpur-rohte Flecken erregen / die bey vielen bald im Anfange/ bey andern aber etliche Tage hernach mit unterschiedlichen bösen Zufällen sich sehen lassen/wodurch die Natur/nach Vermögen das Arge von dem Guten zu scheiden/und auszutreiben pfleget.

Die Hauptfrankheit aber (so von den Leuten hier/wiewol nicht gar gleich/ morbus Ungaricus sive Castrensis, & miliaris genannt wird (ist ein hitziges/ giftig-böses/ ansteckendes Fieber / so meist auß der gallichten/ (auch wol nach mancher Meynung schleimichten) auff verborgene und giftige Unart verderbten Feuchtigkeit entstehet/welche anfänglich wegen grober Irthum der Diät/bevorab durch Überschüttung des Magens zc. und ungesunder Luffte / allmählich gesamlet/ hernach von Verstopfung der Adern/ und Schweißlöcher / und ungebührlicher Berhaltung der bösen Dünste/ zusehender in dem Hohl-Ader Stamm und dero Zweigen je mehr und mehr faul und sonderlich verderbet wird/ worauff

und Haupt-Kranckheit.

worauff alsdenn solch giftig Geblüt mit den bösen Dünsten durch die grossen Schlag- uñ andre Adern von dem Herzen in den ganzen Leib / zuförderst aber nach verborgener Eigenschafft in das Haupt außgetheilet / uñ so bald ein stetes Kopff-wehe / auch offtmals hefftiges rasen erweckt / und zugleich alle natürliche Lebenskrafft und Verrichtung des Patienten merklich verlest wird.

Worauff denn nicht unschwer der Unterscheid beydes der Fleck-Fieber unnd Haupt-Kranckheit zu erschen / in dem jenes / das Fleck-Fieber / für andern Zufallen / nach art des Geblüts allezeit hat mancherley / meist purpur-rothe / bisweilen auch gelbe / grüne oder schwarz-braune runte Flecken / bald viel und groß / bald wenig und klein / bald im Anfang der Kranckheit / bald eine Zeit darnach / (wo bey bisweilen auch kleine Hübelin und Blätzlein mit unter) nachdem nemlich viel oder wenig böses / dick oder dünnes Geblüt / und die Natur des Patienten stark oder schwach ist.

Über dieses / so werden auch die Flecken fast wie bey den Masern von mehr temperirten / oder andern verderbten Geblüte / oder auch / etlicher Meinung nach / von einer sonderbahren schwefelichten und salpeterichten Materi des Geblüts durch besondere Beweg-

Von dem Fleckfieber

und Aufstreibung der Natur/ umb dadurch das Herz zu erleichtern/ sich zu reinigen/ und von der Gefahr zu befreyen.

Diese/ die Hauptkrankheit aber (welche etliche für eine besondere Art der Fleckfieber halten/ andere auch gar vor einerley Plage) führt nicht allentahl Flecken mit sich/ sondern ziehet dagegen jederzeit hefftige Kopffwehe nach/ also gar/ das auch der Patient für solchen Schmerzen offft keine andere Symptomata und Beschwerden fühlet/ daher sie auch den Nahmen das Hauptwehe oder die Hauptkrankheit bekommen: zu dem geschicht solche Beschreibung vielmehr auß Schwachheit der Natur von scharffen/ gallichten (auch wol schleimiche verderbten) und hitzigeren Geblüte (dahero es auch die Herzbräune und Bräune von manchen mit genennet wird) oder von salinischen und spirituosischen oder mehr mercurialischen Dünsten/ auch fast mit grösser Gefahr/ alldieweil die giftige und sonderlich den Nerven schädliche böse Materi je mehr und mehr nach dem höchsten Sitz und fürnehmsten Gliede mit dem Haupte sich begiebet/ wordurch denn hernach der arme Patient allezeit hefftiges Kopffwehe oder Reissen leidet/ und meistens seiner Vernunfft und aller ordentlichen Versicherung beraubet wird: Die

und Hauptfranchheit.

Die Ursachen nun/ wovon beyderley Bes-
schwerung herrühret/ sind theils innertheils
äusserlich/ Von den innerlichen i. der Fleck-
fieber/ halte ich/ daß/ wie vorhin schon erweh-
net/ die nächste und Grund-Ursache sey das
faule und sonderlich (auff verborgene Unart)
verderbte auffwallende Geblüte/ das anfäng-
lich/ gleich wie ein Saurteig/ die guten Feuch-
tigkeiten in den Adern alterirt und verändert/
und solche je mehr und mehr angreiffet und
verderbet/ biß endlichen zu gewisser Zeit auß
einiger schädlichen impression oder Mitwir-
kung des Himmels der Archeus und die auß-
treibende Macht dadurch (gleich als einen
bösen stachel) zum streit angetrieben wird/ daß
zur Reimigung und Erleichterung der Natur
in sothaniger Gestalt nach Eigenschafft des
Geblüts solche Flecken von außen entstehen.

11. Der Hauptfranchheit innerlich
unnd nächste Ursache ist das mehr gallichte
(auch wol schleimicht/ verderbte) hitzigere böse
Geblüt/ zu sampt denen Salinischen un Mer-
curialischen schädlichen Dünsten/ dabey offte
auch wol ein Arlenicalischer Gift mit unter/
so da gleich als faul u. auß besondere un uner-
forschliche art in der Hohl-ader meist verderbt
ist / dessen Zunder zugleich in dem Magen/
Milch un nächste Gliedern mit enthalten liget/
wordurch

Von dem Fleckfieber

wordurch hernach zuförderst aus sonderbarer eingepflanzten Niedrigkeit die Hirnhäutlein zusampt den Nerven und Geistern angegriffen und verletz werden/und also eine solche un andre gefährliche Beschwerung entspringet.

Von den äußerlichen Ursachen beyder Affecten, sind es alle diese/ so entweder solche innerliche böse Feuchtigkeiten des Geblüts und verderbte dünstige Materi zu wege bringen oder vermehren und erregen/ und also diß oder jenes Ubel bey denen darzu gearteteten Menschen erwecken mögen: Sonderlich aber ist bey der Hauptkrankheit hier auß dem Irrthum der Diät oder 6. nicht-natürlichen Dingen die meist und größte mit 1. Die bißherige ganz ungewöhnliche continuirliche Kälte/und schädliche Winteraufft/dadurch die Schweißlöcher / so von Natur wegen Aufgehung böser Dünste offen seyn sollen/ verstopffet/das Geblüt erhizet und entzündet worden/und also leicht ein sothaner giftiger Affect entstehen kan; wiewol sonst ohne das nur solche Kälte bald allein nach der Erfahrung unnd Lehre Hippocratis im 7. und 8. kurzen Lehrspruch des 5. Buchs/ den Nerve/ Gehirn und andern Gliedern des Menschen höchst zu wider unnd schädlich ist. Andre schreiben solche Seuche zu denen gewissen bösen

und Hauptkranchheit.

bösen Aspecten des Himmels und Finsternissen / wie auch wol denen hiebevorigen allzuhefftigen und schädlichen Winden / welches ich gleichfals bey den vorigen und andern bösen Kranchheiten dahin gestellet seyn lasse / worauff den mehrentheils bey denen darzu gearteten Naturen nach nun nach sothanige Wirkung erfolge.

Worzu auch fürnemlich mit hilfft 2. das unordentliche und übermäßige / allzuhitzige oder kalte und ander ungesunde Essen und Trincken / darauß denn kein guter Chylus un Speisefafft / viel weniger gut Geblüt werden kan. 3. Keine und gar zu viel Bewegung des Leibes. 4. Die allzuhefftige Bewegung des Gemühts / besonders Zorn / Furcht und schrecken 5. Unzeitiges oder unmäßiges Schlaffen und Wachen / und denn 6. die überbehörige Zeit verhaltene Unreinigkeiten des Leibes / welche / so sie nicht jedesmal nach Nothdurfft durch den natürlichen Stulgang / Urin oder Schweiß gebührlich 2c. außgeführt werden / nicht wenig darzu Anlaß unnd Ursach geben. Worbey doch über dieses zum öfftern auch viel thut 7. Das Anstecken der Seuchen / durch Mittheilung böser Feuchtigkeit unnd Dünste / wenn etwann gesunde und darzu geneigte Leute mit dergleichen Patienten umgehen

Von dem Fleckfieber

gehen/miteinander essen/trincken oder schlaffen/und also deren böse Qualität und giftige Eigenschafft an sich bekommen.

Das Subject dieser Seuche anreichende/wer hier uemlich am meiste damit überfalle wirdt so hat man solches biß anhero fast an allerley Naturen/jung uñ alten/Mann:uñ Weibes Personen ohne Unterscheid gesehen/ bevorab aber an den blutreichen/Cholerisch u. hiziße Menschen/ wie auch an allen die in jetzigen zur Warnung angeführten Stücken sich mit der Nothdurfft nach in acht nehmen.

Was nun die Gemerck und Zeichen Signa diagnostica genant/ woran beyderley grassirende Seuchen recht erkennen werden/ anlantzget/sind derselben hin u. wieder mancherley/bey einē mehr als bey andern/ nach Art uñ Eigenschafft d Natur u. bösen giftigen Materi u. Dünste/ vor allen aber wird das Fleckfieber erkant/wen bey einē Patienten nicht allein eine unaußhörende Hize/so von Anfang biß zum ende währet/od bißweilen auch wegen ungleicher böser Materi u. mehrer fäulung d seuchtigkeit/ schauder u. frost/ so ich bey manchem vernommen/mit unter sich erregt/ d Puls geschwinde und öfter/manchmal auch sehr ungleich/bald schwach u. nachlassend ist/ die respiration u. Athem-hohlung schwer/ schnell/ und

und Hauptfranckheit.

u. öfter beschicht/wenn das Herz angst u. noth
leidet/auch bißweil wol/wie ich es bey unter-
schiedlichen erfahren/starckes herzstossen und
schlucken erfolget/ingleich ein grosser Durst/
Unruhe und eine geschwinde ungewöhnliche
schwachheit und Mattigkeit aller Glieder/so
bey vielen bald im Anfange mit sich ereignet/
sondern wenn zuförderst nebenst diesem oder
andern bösen Zufällen bey den Krancken hin
und wieder/sürnemlich auff dem Rücken unnd
an der Brust/Arm und Beinen/wohin nem-
lich die grossen Puls- und andern Adern meist
ihren Gang haben/ sich rohte und andre bey-
de Unterscheid erwehnter runde Flecken (gleich
denen Flöhbissen/ ohne daß diese in der mitten
einen Punct haben) sich sehen lassen / wobey
ich etlichmal auch böse Beulen unnd Drü-
sen verspüret/daraus denn auffser den übrigen
bald zu schliessen/ daß der Patient mit dem
Fleckfieber behafftet sey.

Die Hauptfranckheit aber wird erkant/
wenn über oberzehlte etliche Zufälle bey den
Patienten nicht nur Anfänglich (wie ich hins
wieder gemeinlich oblerire) eine gros-
se Mattigkeit/drücken/auffsteigen und brechē
des Magens/innerlich breñen um die Brust/
böses Reissen in den Gliedern fast wie bey der
Kribel

Von dem Fleckfieber.

Kribbelsucht (welches ich doch neben andern auch bey den Fleckfiebern unterschiedlich mit vermerckt) Frost und Schauder/darauff bald eine hefftige Hitze und grosser Durst erfolget/ auch wol Frost und Hitze untereinander/ der Urin bald eines gesunden gleich/bald dünne u. roht bald dicke/trüb und roth ist / mit vielen Schaum und Blasen/ bisweilen auch einem dunkel-blauen oder schwarzbraunen Circul/ so gemeiniglich sehr gefährlich/ auch wol eine roth oder weiß-schleimichten Sediment; sondern weñ für allen das hefftige Kopffwehe uñ Reissen sich erregt / darauff denn vielmals der Bahnwiz od das rasen nebenst eine bösen Halse erfolget (worauff ich auch bey manchẽ Ohr-Drüßlein und Beulen unter den Arm und an den Beinen mit vernommen) Darauß hernach gnug zu spüren/ daß der Krancke mit solchem affect beladen.

Was nun hierauff die Prognostica Signa od den künfftigen Ausgang bedeutende Zeichen betriefft/ so kan man drauß gar vernünfftig abschen/ wie es endlich mit ein und ander Beschwerde ablauffen werde. Und zwar ob wol erst die Fleckfieber ins gemein eine innerliche giftige Eigenschafft des Geblüts an Tag geben/ und mehrentheils nicht weniger gefährlich und ansteckend sind/als die Pestis
sentias

und Hauptkrankheit.

lentialischen Fieber / dahin siedenn künfftig
auch wol (ein und anderer bösen anzeigenach)
bey hereinfallender grossen Hitze oder Feuchtes
und schädlichen veränderung des Gewitters/
zumal bey denen jungen und zarten languinis-
schen / cholerischen oder andern darzu geartes-
ten Leuten gar leichtlich durch Gottes Vers-
hängnüß (so ER doch gnädiglich abwenden
wolle) außschlagen können: jedennoch sind un-
ter den Flecken diese die best-unsichersten/wels-
che durch sonderliche Bewegung und Stär-
cke der Natur zur rechter Zeit und Weise ges-
gen den 7. Tag bey den Patienten herauß
sind / die an der Farbe roht / unnd nicht gar zu
viel oder groß / darauff stracks die böse febris-
lische Hitze und andere gefährliche Zufälle
wieder abnehmen / auch da die Flecken allmäh-
lig wieder verschwinden / und die Kräfte sich
erholen.

Hingegen ist es eine böse Art der Flecken /
wenn sie gar zu bald im Anfang noch vor dem
4. Tage / oder zu langsam nach den 7. Tag
mit grosser Schwachheit der Natur herauß
kommen / die an der Farbe gelb / grün / oder
schwarzbraun / welche dem gar gefährlich /
zumal wenn ihrer gar zuviel sind / und der
Patient darauff sich nicht besser / sondern im-
mer schlimmer befindet / in dem darauff gar
f leiche

Von dem Fleckfieber

zu schliessen dz die böse materi bey der Kranckheit gar zuheftig/so die natur nit gehörig bezwinget und auß dem Leibe treiben kann/ worauff denn der Mensch gemeiniglich umb den 7. oder 9. Tag/oder zum längsten umb den 11. oder 14. Tag hernach des Todes ist.

Ebenmäßige Beschaffenheit hat es auch mit der Hauptkranckheit/ da nemlich je stärker die Natur/und die Kopff-beschwerde und andre böse Zufälle bey dem Patienten weniger/je besser und geschwinder Hoffnung man zur restitution unnd Wiederlangung guter Gesundheit hat: hinwieder je schwächer die Natur und die Hauptkranckheit und andre Zufälle mehr und heftiger/je gefährlicher die Seuche ist / so gemeiniglich wo die streitende und schwache Natur nicht noch sonderlich durch Göttliche Hülffe und heilsame Medicamenta solch giftiges Unwesen auß dem Haupte unnd andern fürnehmsten Gliedern zum Ohren-Geschwür oder Drüßlan / oder gar durch den Stulgang zc. ab und austreibet/(welches ich denn auch bey unterschiedlichen vernommen)zuletzt gar schlecht und übel außschläget.

Hat man derowegen der Cur oder Gesundmachung halber so viel eher und mehr dar

und Haupt-Kranckheit.

zu zu thun / auff das zu förderst nechst herzhilich
cher Verhöru und Anruffung Gottes (so die
ses flagelli, wie sonst anderer / allerbeste Arz
ney mit ist) wider solche gefährliche Seuchen
bey zeiten von einem waren Medico nöhtiger
Rath und Hülffe gesucht werde.

Und zwar anfänglich / weil bey jedwedem
der fürnehmste Zweck der Curation ist / damit
nebst der faulen bösen Materi die vorhandene
malignität oder das heimtückische giftige
Unwesen sothaniger Seuchen von den Pa
tienten bald mit ab- und außgetrieben werde /
solches aber ohne rechtmässigen Gebrauch
der Diät oder Lebens-Ordnunge in den 6.
nicht natürlichen Dingen (wie sie genennet)
nicht wol geschehen mag; als ist fürnemlich
bey denen durch Gottes Verhängnis mit so
thaner Seuche überfallenen Patienten

I. Gute Diät und ordentliche Maas in
allen Dingen fleissig zu halten / damit ja bey
derselben I. die Luft wol temperirt / nicht all
zu warm oder kalt sey / und der Patient so wol
ander Hauptkranckheit / als am Fleck fieber
jederzeit in einer wohlverwahrten / gesunden
Stuben bey einer ziemlichen Wärme und im
Bette bleibe / auch sonst durch allzu warmes
zudecken und hitzige Arzneyen das Geblüt nie
mehr erhisset / und die Natur geschwächet / oder

Vom Fleckfieber

aber von kalter Luft und frischem Wasser u.
vor der Zeit gar verderbet werde.

Wobey denn sehr nutz und nöthig/bevorab
auch wegen der Umstehenden uñ Pflegenden/
daß zum wenigsten morgens und Abends je-
des Natur zum besten / ein dienlich Rauch-
werck von denen bey der præleruation im Er-
sten Theil beschriebenen Mitteln geschehe/um
dadurch die in dem Gemach bey den Kran-
cken verhaltene unrein u. schädliche Luft/od
Dünste desto mehr zu alteriren uñ verbessern.

2. Die Speise soll seyn gelinde weich unnd
leichtdaug/besonders zu erst/die den Leib offen
behält/auch zugleich der Krankheit zuwider
Ist/frisch uñ gesund Geblüt machet/mässig/
mehr zu wenig als zu viel/ damit nicht etwan
die schwache Natur noch seyrer beschweret/
und die Plage und Gefahr vermehret werde.
ist derohalben zuvor in ein und andern speci-
ficirte schädliche Speise nach Nützigkeit zu
meiden/und hingegen von jedweden dienliche
Diät wol zu beobachten.

Der Getranck soll gleicher gestalt seyn
ein gelind-rein und aufzgelegenes / gesundes
Bier/so/wie vor diesen beschriben/ von gutem
Gersten-Mals / lieblichen Hopffen und ges-
unden Wasser recht gekocht und verjohren/
weder zu süsse/saur noch bitter/ auch zu rech-

und Hauptfranchheit.

ter Zeit und Maas mit genommen. Ist sonst
manchem sehr nützlich ein gutes Gerstenwas-
ser mit Acetosenz Scorzonenz und Benedi-
ctienz Wurzel geraspften oder präparirten
Hirschhorn/Lamarindē/klein Rosinen/bisz-
weilen auch Feigen/Citronenschalen zc. gehö-
rig zugerichtet / darein nach Gelegenheit der
Umstände und Nothdurfft zur lieblichen säu-
re auch wol etwas von Verberz oder Johans-
nisbeerlein od Citronensafft / oder gar von
dem Spir. Vitr. (volatili) &c. was zu thun.

Der Wein (sonderlich der weiß und star-
cke/wie auch) allhitziges scharff Getrânck/
fürnemlich bey der Hauptfranchheit und in
während der hefftigen Hitze ist sehr schädlich/ün-
also dem gemeinen bösen Gebrauch nach/gar
nit (es were denn zulezt im Abnehmen / oder
zur höchsten Nothdurfft wegen der Kräfte
oder anderer Umstände) ohne eines recht ver-
ständigen Medici einrahten zulässig.

Also muß auch in andern nicht natürli-
chen Dingen als 3. im Schlaf u. Wachen:
4. in der Ruhe und Bewegung so wol des Lei-
bes als 5. des Gemühts / bevorab im Zorn/
Furcht und Schrecken / und dan in nothwen-
diger Ausfführung des Gliedes Unreingkeit/
und also in allen rechte Zeit/ Ordnung unnd
Maas gehalten werden/damit ja dem armen

Von dem Fleckfieber

Patienten dadurch nicht grösser Unheil zugefügt werde / gestaltsam davon schon vor diesem bey der Præservacion un̄ sonstn mit mehrern gute Lehre geschehen.

Diesem nach muß man vor allen Dingen nun II. bey der Pharmacia und wahren Heilung bewehrte alexiteria und austreibende Giff-Mittel (da die Arseneyen sonderlich zu Stärkung der Natur und balsamischen Lebens-Krafft wider solchen Giff verordnet sind/und meistentheils durch den schweiß denselben aufzutreiben pflegen) in der Zeit wol mit anwenden / auff daß ja die Cur auff keinerley weise/wie es leider! fast gemeiniglich vorgehet/verschoben/Zeit und Leben verlohre; sondern ehe noch das giftige Unwesen das Geblüt/Herz/Haupt und andre Glieder gar einnehme / und seiner bösen Unart nach verderbe/nothwendige Hülffe geschaffe / oder / so es irgend schön geschehe / dasselbe obgemeldeter Weise müglichstes Fleisses durch bewehrteste Alexipharmaca ab- und aufgetrieben werde.

Zuvor aber/und ehe das geschehen/ ist für allen Dingen nötig/daß wenn Verstopffung des Leibes vorhanden/ die ich denn bey vielen erfahren/daß man diejenige durch ein dienliches Stul-Zäpflein/Haus-Elystier oder andre erweich- und Linderungs-Mittel eröffne
oder

und Haupt-krankheit.

oder auch wol nach Nothdurfft zusampt den Alexipharmacis gar eine gelinde Arzney (anders die purgantia höchst schädlich) durch den Stulgang oder Brechen/ zumahl wenn die Materi noch umb den Magen liget / und der Patient darzu geneiget / von einem erfahren Medico einnehme.

Darnach / wenn die Natur nicht recht fore will / (sonsten den nicht sonderlich treibende Mittel zu gebrauchen) sol man die gebührenden Herk- und Haupt- stärck- und giff- treibende medicamenta, die nit allzu hitzig (als der Theriac / Methridat oder Balsam Sulphuris / so gemeiniglich ohne Unterscheid genommen viel mehr schad- als nützlich sind / sonderlich bey der Wärme und hitzigen complexionen) nach jedes Eigenschafft / Alter und Zustand fleissig zur Hand nehmen / und im Anfange öftters / des Tages wohl 3. oder 2. mahl / alle 8. oder 12. Stunden nacheinander / nachdem es noth / schwitzen / die Arzney bißweilen / damit ihr die Natur nicht ohne fern Frucht gewöhne / endern / und denn dabey immer gute Labfalen zu Stärck- und Erhaltung der Kräfte mit unter gebrauchen.

Und zwar erst bey dem vermerckten Fleck- Fieber / können die erwachsenen und alten Persohnen / bevorab auff dem Lande

Von dem Fleckfieber.

die armen Leute/auff vorbesagte Weise die erste Brühe von den (gehülseten) Linsen / oder rohtem Rücher/darin zugleich Gersten/Scorzoner/Peterfilienwurzel/Feigen und dergleichen gekocht/warm trincken / andre können nach belieben mit einem Pulver von gebrändten Hirschhorn / terra ligill. reinen frischen Schwefel oder dessen floribus/ Tormentill- oder Diebernellwurzel zc. ein quintl. mehr oder weniger nach dem Alter und andern Umständen/entweder mit obgemeldten decocto/ oder Scabiosen/ Cardenened. oder Fleckenkraut/wasser nehmen/un̄ dar auff gehörig schwitzen/ oder auch wol von Steckrüben/Cardobenedict/Agley und Citronen/ Samen mit jeztgedachtem Wasser eine Milch machen / und nach Lieblichkeit etwas von weissen Zucker/ Acetosen oder andern nützlichen Säfften drein thun und darzu gebrauchen. Manche mögen auch wol von meiner auf diese Seuche geordneten Scordien- und Nusz- Lattwerge/it. von dem sonderbaren Gifftpulver und Wasser was nehmen / oder in deren Ermanglung etwas von wolbereiteter Hollunder- u. Wacholderbeern Safft / geniessen / so offte durch Gottes Seegen auch das ihrige thun.

Die so mittelmässiges Alters sind/ können nur halb so vi~~el~~ nehmen/die kleinen den dritten Theil:

und Haupt-franckheit.

Thail; und die gar jungen Kinder nur etwan den zten oder 6ten Thail (davon denn zu forderst auch den säugenden Müttern was zugebrauchen) und dar auff sich warm halten und gebührlich schweizen ohne Schlass/ nachdem es nemlich die Nothdurfft erfordert/ das vermögen/ Alter und Kräfte es leiden wollen.

In währendem Schweiß kan man für den Schlass un̄ zu stärckung der Lebens/Geister denē Patienten dē verordneten gemeinē Giffte Essig von Kauten/ Cardenbenedict/ Scordizen/ Schaffsgarben und Rosenblättern / Zitwer Alland/ Angelicken und Benedictwurzel/ Wacholderbeeren zc. darein nach Nothdurfft auch wol ein wenig Biebergel od Campher vermische/ öfter mit einem Schwämmlein und Wacholderknopffe vor die Nase halten.

Die reichen Leute / bevorab auch in der Stadt wohnende/ können wol köstlichere Mittel von verständigen Medicis gebrauchen/ als da sind die vorhandene Bezoardischen/ Rothpauonischen un̄ andre herrliche Gifftpulver/ deren ich den̄ auch ein sonderliches wider beyderley böse Seuchen verordnet/ un̄ hin u. wieder mit Göttl. Hülffe bey vielen sehr gut und heilsam befunden habe/ in gleichē köstliche Bezoar- u. Gifftwasser/ Tincturen/ Spiritus zc. davon den̄ / wie auch sonst von allen andern

Von dem Fleckfieber

Arzneyen / schon ein jeder / fürnemlich aber in pflicht-begriffener ordentlich bestellter Medicus denen Patienten zum besten dienliche verordnung thun / auch im übrigen sich zugleich in der armen Leute Vermögen und Zustand wol zu richten wissen wird.

Nach dem nun der Krancke nöthiger massz geschwizet / sol derselbe ja alle kalte Luft meiden / mit mässig warmen (auch wol von obigen Speciebus geräucherten) Lüchern abgetrocknet unnd mit andern saubern leinen Gerähte an Hembd und Betten warm versehen werde / darauf den nach einer viertel od halben stunden wieder dienliche Krafftsuppen u. andre gute Speisen / so leicht dauig un frisch gut Geblüt machen / zu gebē / alsda sind gute Hünnerbrühe mit Saurampffer / Citronen oder Capern zc. wol zugerichtet. Mandelsüpplein mit Borrogen / Erdbeer-oder andern Wasfern bereitet. item frische weiche Eyer und dergleichen / davon der Patient oft unnd wenig (nit auf einmal stracks zu viel / auch nichts mit Eckel) nehmen soll / welches denn gleichfals von dem verordneten Tranck zu mercken.

Also können vorerwehnte Arzneyen mehrtheils auch bey der Haupt-Kranckheit nach Begebenheit gebraucht werden / wobey aber sonderlich zu beobachten : das noch
vorz

und Hauptkrankheit.

vorher zu rechter Zeit geschehenen gebührlichen Reinigung des Magens / Brust und Haupts zc. zuförderst auch solche Medicamenta mit unter zu nehmen / so benebenst dem Herzen fürnemlich auch dz Haupt u. Nerven wol stärken und verwahren / in dem bey dieser Seuche gleichsam eine solche heimliche giftige Eigenschafft mit ist / die fast wie bey dem schweren Gebrechen / dem Gehirn / und den Spann-Adern zc. sonderlich zuwider / dahero denn nächst guter Diät und Eröffnung des Leibes zuförderst auch so wol innerlich die dagegen bewehrten Gifte- und Stärck-Mittel von Paxonien / Kautē / Salbey / Dibergeil / zc. bereitete Conserven / Säffte / Wasser / Essenzien: als äusserlich sonderbare Gliederstärck-Zertheil- und Linderungs-Salben / Umschläge / (worzu sonderlich etliche mineralische und vegetabilische Blüten gut) Bähungen / Spiritus &c. welche ich in der Praxi zu seiner Zeit sehr wol befunden / allemal auff Einrahten eines geschickten Medici fleissig mit anzuwenden.

Schließlichlichen damit ich auch noch sondlich denen / so nothwendig mit solchen Patienten umgehen müssen / einige Mittel zur Bewahrung an die hand gebe / so sollen sie dieseselben z. ohne Furcht u. Scheu / auch nit leichte müchtern

Von dem Fleckfieber

nüchtern besuchen od ihr pfflegen / weßhalb
den außser andern meine verordnete Herz- und
Haupt- stärckende u. praeservier- Morfelln/
Küchlein zc. sehr nützlich/2. Soll zuvor in der
Stuben oder Kämmer nächst fleißiger Reini-
zung vß obigē Specieb^o ein gut Rauchwerck
geschehen. 3. Ist außserlich auch ein frischer
Kauten-Citron oder ander Biffbalsam/ od
Bezoareßig an die Nasen / Schlaw u. Puls
zu thun. 4. muß man denen tödlichen oder an-
dern gefährlichen Krancken nicht leicht all zu
nahe kömen /u. ihren bösen Athem oder Dün-
ste zu sehr an sich ziehen: und 5. wenn solche ge-
fährliche Patientē angegriffen/ soll man dar-
auff bald sich wieder auß gesundem Wasser
oder Wein zc. waschen/ reine gute Luft schöp-
fen/ und sonst auff verordnung eines wahren
Medici mit dienlichen Arzneyen u. Speisen
sich wol pfflegen und stärcken.

Endlich ob nach diesem auch 3. bey der *Chirurgia*
d; Schreyffen u. Aderlassen (od einigē *Vesicatoriū*)
sonderlich im Anfange/ che das giftige Unwesen das
Gebürt u. die Natur noch gar eingenommen/ nötig ist/
deswegen wie auch sonst in andern Gefährlichkeit/
bey einē gewißhafften *Medico* Rath einzuhölē/ damit
nit erwan zur Unzeit un über die Gebürt/ wie es leider
viel vorgehet/ hierdurch sampt dē Gebürtē das Leben
selber nit weg gelasse werde/ wovon in 8 vor diese an-
geführten Beschreibung des Landfiebers Warnung
gethan. **Q** **E** allein die Ehre.